



Aethiopica 4 (2001)

International Journal of Ethiopian and
Eritrean Studies

SIEGBERT UHLIG

Review

RODOLFO FATTOVICH – KATHRYN A. BARD – LORENZO PETRASSI –
VINCENZO PISANO, *The Aksum Archaeological Area: A Preliminary As-
sessment*

Aethiopica 4 (2001), 225–227

ISSN: 1430–1938

Published by

Universität Hamburg

Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

Reviews

RODOLFO FATTOVICH – KATHRYN A. BARD – LORENZO PETRASSI – VINCENZO PISANO, *The Aksum Archaeological Area: A Preliminary Assessment*, Istituto Universitario Orientale (Dipartimento di Studi e Ricerche su Africa e Paesi Arabi), Napoli 2000 (keine ISBN-Nummer, keine Preisangabe)

Das als “Working Paper I” bezeichnete Heft, herausgegeben vom Laboratorio di Archeologia, enthält 102 Textseiten und im Anhang 25 Graphiken und Abbildungen. Es versteht sich als Materialzusammenstellung, die die Grundlage für die weitere Forschung bildet.

Die in knappstem Stil vorgelegte Sammlung bietet, systematisch gegliedert, den Ist-Stand der Aksumforschung: So z.B. eine Übersicht über den historischen Kontext (21–28), sie enthält einen kurzen Abriß über die Forschungsgeschichte (29f.), den archäologischen Raum Aksums und seine Untersuchungsmethoden (31–43), sie bietet den Stand der freigelegten Anlagen (45–57), eine Liste der archäologischen Standorte (59–67), eine Beschreibung des vorhandenen Kartenmaterials (77–79), eine Übersicht über die Perioden archäologischer Funde (69–75), die Einbeziehung benachbarter Felder wie der Architektur, der Keramikfunde oder der Metallbearbeitung (81–84).¹ Aus den vorgelegten Fakten ergeben sich für die Autoren schließlich Empfehlungen für die zukünftigen Aufgaben (85–90). Den Textteil beschließt eine ausführliche (aber leider nicht ganz fehlerfreie) Bibliographie (93–102).

Bewußt haben die Autoren auf die Darstellung eigener Forschungsergebnisse verzichtet, sondern die bisherigen Arbeiten gesichtet und geordnet. Die vorliegende Aufbereitung des Forschungsstandes erweist sich vor allem für den Nichtarchäologen als wichtige Orientierungshilfe. Dies gilt z.B. dann, wenn die einzelnen “sites” nach den drei Lagebereichen “Core

¹ Ob die Keramiken allerdings einen wesentlichen Beitrag zur Datierung leisten können, dürfte eher zu bezweifeln sein.

Zone”, “Peripheral Zone” und “Marginal Zone” gegliedert werden (59–67)². Eben dieses Inventar dokumentiert, wo bisher Kampagnen stattgefunden haben³ und wo die möglichen “weißen Flecken” künftiger Untersuchungen liegen könnten. Systematisierungsziele verfolgen die Autoren dann, wenn sie die Funde der Aksum-Archäologie in verschiedene Epochen unterteilen, wobei sie über die üblichen Abschnitte “(Late) Prehistoric Period” (7000–1000 B.C.), “Aksumitic Period” (100–800/900 A.D.) und “Post-Aksumitic Period” (900/1000–1400/1500 A.D.) hinausgehen und, nach vorausgehenden Periodisierungsversuchen⁴, die aksumitische Zeit selbst in vier Phasen unterteilen: “Aksumite 1”: ca. 150 B.C.–150 A.D.; “Aksumite 2”: ca. 150–400/450 A.D.; “Aksumite 3”: ca. 400/450–550 A.D.; “Aksumite 4”: ca. 550–700 A.D. (70f.)⁵.

Wer neue wissenschaftliche Forschungsergebnisse in dieser Publikation erwartet, dürfte enttäuscht werden, wer dagegen eine handliche Übersicht über bisher in der Aksumforschung Geleistetes wünscht, wird die Arbeit aus Napoli mit Gewinn zur Hand nehmen.

Gewiß offenbart auch diese Arbeit die dringend erforderliche und auf weiten Strecken bisher nicht geleistete Kooperation zwischen Archäologen und Philologen, die ohne Zweifel die Stärke der Deutschen Aksum-Expedition Anfang des 20. Jahrhunderts war⁶, aber der interdisziplinäre Ansatz künftiger Unternehmungen geht möglicherweise aus der Erwähnung von Archäo-Zoologen, von Numismatikern und von Kennern der Keramik- und der Metallkunde hervor. Ein Anfang ist zumindest damit gemacht, daß die Ortsnamen in richtiger Orthographie erscheinen.

Einen Wunsch allerdings darf der Rezensent äußern: Daß es gelingen möge, künftig weniger die Mosaiksteine der Einzelfunde in den Mittelpunkt zu rücken, sondern mittels stratigraphischer Einbettung und anderer Methoden ein Gesamtbild der aksumitischen Kapitale zu entfalten.

² Zu den geographischen Abgrenzungen vgl. S. 31f.

³ Vgl. z.B. auch Fig. 18.

⁴ Vgl. 69f.

⁵ S. 69 wird die aksumitische Periode davon abweichend allerdings bis 800/900 A.D. gespannt. — Ob sich diese Periodisierung in der Wissenschaft durchsetzen wird, bleibt abzuwarten.

⁶ In den “References” finden sich freilich Beiträge von ANFRAY, DREWES und SCHNEIDER, die allerdings in der Regel unabhängig von den archäologischen Kampagnen verfaßt wurden. Daß eine von vornherein verabredete Zusammenarbeit mit Philologen sinnvoll ist, dürften die Aksum-Beiträge dieses Heftes 7–31 und 191–194 belegen.

Aksum und die Aksum-Archäologie haben seit den Reisen von Europäern im 16. Jahrhundert und den darauf folgenden Jahrhunderten, vor allem aber der Veröffentlichung der wissenschaftlichen Ergebnisse der Deutschen Aksum-Expedition nichts von ihrer Faszination verloren. So haben vor allem seit den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts wiederholt französische, britische, italienische und seit dem Jahr 2000 erneut deutsche Missionen⁷ für eine Aksum-Konjunktur in der Äthiopistik gesorgt, die bis dato ununterbrochen anhält⁸ und kontinuierlich wissenschaftliche Ergebnisse hervorbringt.

Das Working Paper liest sich wie ein Vorbericht auf die eigentlichen Untersuchungen, die offensichtlich geplant sind, und man darf auf die künftigen archäologischen Forschungen gespannt sein. Dem Team der italienischen und amerikanischen Archäologen ist für die weiteren Untersuchungen und Veröffentlichungen guter Erfolg zu wünschen.

Siegbert Uhlig

MICHAEL A. KNIBB, *Translating the Bible: The Ethiopic Version of the Old Testament* = The Schweich Lectures of the British Academy 1995. Oxford: The Oxford University Press, 1999. Xii +145pp. Price £ 20,-.

Twenty-seven years after the publication of Edward Ullendorff's *Ethiopia and the Bible* (delivered as the Schweich Lectures of 1967), Michael Knibb returns to some of the same themes in his recent book on the Ethiopic Version of the Old Testament. Throughout the book KNIBB acknowledges his debt to Ullendorff and the book is, in fact, dedicated to the senior scholar who in the year 2000 celebrated his eightieth birthday.

In fact, the subjects of the Ullendorff and Knibb books overlap to only a limited extent. Ullendorff examined not only the Ethiopic (and other Ethiopian language) translations of the Bible, but also the general influence of the Bible and Hebraic elements on Ethiopian culture, most notably in the

⁷ Erste Ergebnisse der Kampagnen von Helmut Ziegert und Marlies Wendowski werden in den kommenden Jahren vorgelegt (s. auch die Beiträge 7–31 und 191–194 dieses Heftes).

⁸ S. die jüngste Veröffentlichung von DAVID W. PHILLIPSON, *Archaeology at Aksum, Ethiopia, 1993–7*, I–II, London 2000 (= *Memoirs of the British Institute in Eastern Africa* 17), die in Band 5 der Zeitschrift *Aethiopica* (2002) besprochen werden wird.